

Lernen aus Konsequenzen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Die Bibel - 2. Samuel 12, 1-10.13-15a - 11 Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest

1 Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.

2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder;

3 aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, daß es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.

4 Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

5 Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!

6 Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

7 Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls

8 und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun.

9 Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, daß du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter.

10 Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, daß sie deine Frau sei.

13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

14 Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

15 Und Nathan ging heim.

Herr, schenke Reden, Hören und Verstehen durch deinen Heiligen Geist. Komm Heiliger Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

Beginnen wir heute die Predigt mit einer Frage: wie lernen wir am besten? (Konfirmanden fragen)

- a) wenn wir etwas einsehen
- b) wenn wir uns anstrengen
- c) wenn wir Konsequenzen spüren

Leider ist die letzte Lernform die stärkste, das sehen wir an unserer heutigen Geschichte. Der Lernstoff, den Gott David beibringen wollte beinhaltet, dass er nicht einfach mit einer Frau die Ehe brechen kann und diese Tat dann mit einem Mord vertuschen kann.



Gott schickt Nathan und dieser erzählt die gerade gehörte geniale Geschichte, die David zur Einsicht bringt und er am Ende sagt: „*Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN.*“ Etwas einzusehen ist eine und etwas verinnerlicht zu haben ist eine zweite Sache. Es geht hier nicht nur um den Mann David, sondern auch um den König David, der öffentliche Verantwortung hat und der für tausende von Menschen im Blickfeld steht. Darum muss Gott sich versichern, dass der Lernstoff sitzt und greift im zweiten Schritt zu einem drastischen Mittel: „*Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.*“ Nun lernt David weiter durch Anstrengung und legt sich mächtig ins Zeug und betet zu Gott: „*Und David suchte Gott um des Knäbleins willen und fastete, und wenn er heimkam, lag er über Nacht auf der Erde.*“ Sieben Tage lang ging das so, und David lernte durch schwere Anstrengung, dass man die Folgen von einem Ehebruch nicht so einfach mit einem Mord beseitigen kann. Etwas einzusehen ist die eine, etwas zu verinnerlichen die zweite und etwas künftig anders zu machen ist die dritte Sache. Und so lässt ihn Gott drittens die ganze Konsequenz seines Handelns spüren, als David seine Männer fragte: „*Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja.*“ Als letztes lernt David den Lernstoff in voller Stärke.

David stand nun zu den Folgen seines Fehlverhaltens und hat die Konsequenzen getragen. So hat er seine Beziehung zu Gott und damit auch seine Beziehung zu sich selber geheilt. Er wusste: Ein Leben mit Scherben ist wertvoller als ein Leben ohne Gott

Diese Geschichte zu verstehen fällt uns heute schwer, weil wir sie nicht unter dem Stichwort Konsequenzen sehen. Unsere heutige Gesellschaft verdrängt die Konsequenzen.

1. Wenn das Thema Sex in der Öffentlichkeit besprochen wird, dann geht es um Schutz vor Aids und ungewollter Schwangerschaft z. Bsp. durch Kondome. Das ein weitaus größerer Schutz durch Treue und Gottes geniale Einrichtung der Ehe zu erreichen ist, höre ich selten. Genauso über die Konsequenz, die sensuelle Verwahrlosung von Jugendlichen und der ganzen Gesellschaft.
2. Manche Christen meinen, wenn sie für ein Fehlverhalten gebüßt haben, können sie wie ein neu beschriebenes Blatt anfangen. Damit verwechseln sie Vergebung mit dem Aufheben von Konsequenzen. Wenn ein Mensch einen Mord begeht und es ihm leid tut und er Gott um Vergebung bittet, ist das eine Sache. Das Gericht wird ihn trotzdem wegen Mordes zu Gefängnis verurteilen und er wird sein ganzes Leben mit dem Makelzeichen Mörder herumlaufen.
3. Der Glaube wird immer mehr zurück gedrängt, wir sehen es zum Beispiel in der Diskussion um die europäische Verfassung. Konsequenz des Verdrängens des christlichen Glaubens aus der Gesellschaft; der Boden für ethische Normen wird weggezogen. Jeder baut sich seine eigenen Gesetze, eine Grundlage für allgemeine Normen fehlt.

Sehen wir den Konsequenzen ins Auge und kommen wir auch zu der Einstellung, dass ein Leben mit Scherben wertvoller ist als ein Leben ohne Gott.

Warum hat Nathan eigentlich eine Geschichte erzählt? Weil er nicht lebensmüde ist. Man kann das gut an Davids Reaktion studieren: wir sind in der Beurteilung der Sünden anderer außerordentlich scharfsinnig. Da sind wir scheinbar unbestechlich und unbarmherzig „gerecht“. Wenn David sich selbst gegenüber ehrlich wäre, könnte er nicht mit so "mit großem Zorn ergrimmt" über andere sein. Auch wir versuchen unsere Schuld mit allen möglichen Mitteln zu vertuschen. Wir wissen es genau:

Mit der Aufdeckung unserer Schuld wird uns der Boden unter den Füßen weggezogen. Unser Wille zur Selbstbehauptung zwingt uns unsere Schuld, nicht nur vor anderen, sondern sogar vor uns selbst zu verstecken.

Doch genau das hindert Gott, daß er uns unsere Sünden vergeben kann. Er will nichts gegen unseren Willen tun. Er will uns nicht die Sünden vergeben, die wir gar nicht einsehen. Er wartet bis wir sie erkennen und zu ihm kommen. Die Vergebung nimmt zwar nicht die Konsequenzen weg, aber sie macht uns innerlich frei, die Konsequenzen zu tragen.



Die Vergebung der Sünden durch das Blut Jesu Christi ist die größte innere Hilfe, die uns geschehen kann. Aber wir bringen uns um diese Hilfe, und zwar durch die Unbußfertigkeit unseres Herzens. Die Sünden bleiben bei uns bis in die Hölle hinein. Sie bleiben solange bei uns bis wir sprechen: "Ich habe gesündigt wider den Herrn." Dann erst kann es auch bei uns heißen: "So hat der Herr deine Sünde weggenommen." Nur wer selbst einsieht und bekennt, kann bei Gott begnadigt werden.

Das soll keine Drohung sein, sondern durch diese Geschichte werden wir gewarnt. Eine Warnung ist keine Drohung. Eine Drohung kommt aus dem Hass und will Böses. Eine Warnung kommt aus der Liebe und will zum Guten führen. Er zeigt uns, dass es neben den irdischen Konsequenzen auch ewige Konsequenzen gibt.

Jesus will, dass dein Ende gut wird! Er hat dich lieb. Er will dich vor der Verdammnis bewahren! Also wähle, wo du hin willst. Die Entscheidung, wo du die Ewigkeit verbringst, liegt bei dir. Gott zwingt dir nichts auf. Wenn du ohne Gott leben willst - bitte. Wenn du Gottes Gebote übertreten willst – Du kannst es. Wenn du ehebrechen, abtreiben, lügen willst – Du „darfst“ es. Wenn du in die Hölle laufen willst – Du darfst es. Gott zwingt dich zu nichts. Er zeigt dir nur die Konsequenzen auf.

Und er bietet dir seine Vergebung und seinen Frieden an. Wenn du sagst: Brauche ich nicht, will ich nicht. Dann akzeptiert er Deine Entscheidung. Aber dann müssen du auch akzeptieren, daß du die Konsequenzen zu tragen hast.

In alle Ewigkeit ohne den Frieden mit Gott zu leben - das ist die Hölle.

Bei einer Party saß eine Gesellschaft um den Kamin, in dem ein Feuer brannte. In der Runde kam man auch auf den Glauben zu sprechen. Ein Gast, ein Mann, der nicht an Jesus glaubte, sagte zu der Gastgeberin: „Sagen Sie, Sie glauben doch an Gott. Glauben Sie wirklich alles, was in der Bibel steht?“

„Ja.“

„Auch, dass die Toten auferstehen?“

„Ja.“

„Und das alle, die nicht an Gott und an Jesus glauben, in die Hölle kommen?“

„Ja.“

Da stand der Mann auf, ging quer durchs Zimmer in die Ecke, in dem ein Käfig mit einem Papagei stand, nahm ihn raus und wollte ihn ins Feuer werfen. Darauf rief die Gastgeberin entsetzt: „Sind sie verrückt? Was soll das? Der arme Vogel!“

Da lachte der Mann: „Hören sie mal. Ihnen tut schon das arme Tierchen leid und ihr so genannter Gott der Liebe feuert Millionen von Menschen in die Hölle. Ein schöner Gott der Liebe!“

Einen Augenblick herrschte absolute Stille.

Dann sagte die Frau: „Sie irren sich. Gott wirft niemanden in die Hölle. Da laufen die Menschen nur selbst freiwillig hinein. Gott will, daß alle Menschen gerettet werden, aber er zwingt sie nicht dazu.“

Deswegen führt Gott uns schon heute, die Konsequenzen unseres Handelns vor Augen, damit wir uns nicht zu letzen entschließen: zum ewigen Leben ohne Gott.

Amen.



© Pfarrer Ralf Krust

Es gilt das gesprochene Wort.

Diese Predigt ist ausschließlich zum persönlichen Gebrauch bestimmt und darf für die persönliche Verkündigungsarbeit verwendet werden.

Sie stammt von folgender Homepage:

www.krust.de/predigten

Die aktuelle Predigt kann kostenlos per E-Mail bestellt werden.

(ralf@krust.de mit Betreff: Bestellung Predigt-Abo)